

Die Schuldnerberatung des Paritätischen

Die Schuldnerberatung des Paritätischen Nienburg ist seit ihrer Gründung zu einer wichtigen und unentbehrlichen sozialen Dienstleistung im Landkreis Nienburg geworden.

Herr Wolfgang Lippel, der Schuldnerberater des Paritätischen, weiß aufgrund seiner langjährigen Berufserfahrung, dass gerade junge Leute in vielen Fällen schon in die Schuldenfalle hineinwachsen. Bereits im Jugendalter beginnt oft schon der Weg in die Überschuldung. Ursachen können eine fehlende Finanzkompetenz, ein wachsender Konsumdruck oder auch ein in dieser Hinsicht überfordertes Elternhaus sein.

Das Einkommen ist einfach nicht mehr ausreichend für ein Leben in der heutigen Gesellschaft und den Dingen, die anscheinend dazugehören, wie Handy, Auto, Reisen usw.

Oftmals vergehen mehrere Jahre, bis Betroffene den Weg zur Schuldnerberatungsstelle in die Wilhelmstraße gehen. Es sei denn, es tritt plötzlich und unerwartet Arbeitslosigkeit ein, so dass Lebens- und Finanzplanungen verworfen werden müssen. In vielen Fällen bleibt es nicht bei der erwähnten Arbeitslosigkeit, sondern es kommen noch andere Probleme, wie Scheidung, Kreditverpflichtung, Alkoholsucht etc. hinzu.

Bei über der Hälfte der Ratsuchenden sind noch weitere Menschen, die mit dem Betroffenen in einem Haushalt leben, in die Problembereiche involviert. Dabei handelt es sich beispielsweise um Ehegatten, Lebensgefährten oder Kinder.

Von Überschuldung betroffen sind besonders arme Menschen, Menschen, die ein geringes Einkommen haben. Das heißt jedoch nicht, dass Familien mit einem vergleichsweise hohen Einkommen nicht von Überschuldung betroffen sein können. Wenn durch einen anhaltenden Überkonsum mehr ausgegeben wird als eingenommen wird, können auch diese Menschen schnell in die Schuldenfalle geraten.

Zu den Aufgaben des Schuldnerberaters gehören neben der Einzelfallberatung auch das Referieren auf Präventionsveranstaltungen, die Herausgabe von fachspezifischen Informationen und regelmäßige Presse- bzw. Öffentlichkeitsarbeit.

Bei über drei Millionen überschuldeter Haushalte in Deutschland, also bei ca. 8% aller Haushalte, ist der Zulauf zur Beratungsstelle ungebrochen.

Bedenklich ist sicherlich, dass in einem der reichsten Länder der Welt gut die Hälfte der Bevölkerung keine finanziellen Ansparungen für Anschaffungen oder Lebensrisiken bilden kann, während 10% der Bevölkerung zwei Drittel des gesamten Volksvermögens besitzen.

Die Ratsuchenden mit Wohnsitz in der Stadt Nienburg oder den Gemeinden des Landkreises Nienburg teilen sich ungefähr zur Hälfte auf. Personen, die ihren Wohnsitz nicht im Landkreis Nienburg haben, werden grundsätzlich nicht von Herrn Wolfgang Lippel beraten und an Schuldnerberatungsstellen an ihrem Wohnsitz verwiesen.

Fast die Hälfte aller Ratsuchenden bezieht Leistungen nach SGB II oder XII, das sind Arbeitslosengeld II, Sozialhilfe oder Grundsicherung im Alter oder bei Erwerbsunfähigkeit. Die Bezieher von Erwerbseinkommen liegen bei gut der Hälfte der Ratsuchenden.

Einkommensschwache Familien und Personen mit geringem Einkommen sind überdurchschnittlich oft von Überschuldung betroffen, da sie keine Rücklagen für Reparaturen oder notwendige Neuanschaffungen bilden können.

Etwa Dreiviertel aller Ratsuchenden hatten Schulden bei Geldinstituten. Die nächstgrößeren Gläubigergruppen sind der öffentlich-rechtliche Bereich (z.B. Forderungen der Krankenkassen, der GEZ, der Agentur für Arbeit, der Jugendämter etc.) und die Telekommunikationsunternehmen. Bei der Gruppe der Versandhäuser sind auch Internetkäufe enthalten, die tendenziell stärkere Bedeutung erlangen.

Bei mehr als der Hälfte aller Ratsuchenden sind sieben oder mehr Gläubiger vorhanden, ein Drittel der Betroffenen hat mehr als zehn Gläubiger.

Im vergangenen Jahr 2007 hat der Schuldnerberater 147 Personen aus Nienburg und dem gesamten Landkreis bei Schuldenproblemen beraten. Telefonische Beratungen und Menschen, die sich nur einmal gemeldet haben, wurden bei dieser Anzahl nicht berücksichtigt. Jedes Jahr kann man mit einer Anzahl von einigen Hundert rechnen.

Seit 2000 ist die Zahl der Menschen, die sich an den Berater wanden, fast kontinuierlich gestiegen.

Ein Drittel der Männer und Frauen benötigen eine Beratungszeit, die über ein Jahr hinausgeht. Einige werden auch über mehrere Jahre hinweg betreut. Der größte Teil der Ratsuchenden ist zwischen 20 und 50 Jahren alt, was auch ganz verständlich zu sein scheint, da diese Altersgruppe wirtschaftlich am aktivsten ist.

Zu erwarten sind in diesem Jahr Reformen im Insolvenz- und Kontenpfändungsrecht. Die Maßnahmen sind eigentlich sinnvoll, allerdings findet man auch hier einige Wermutstropfen. Denn indem der Gesetzgeber das Verfahren vereinfacht und von allerlei überflüssigen Vorschriften befreit, soll es vor allem billiger gemacht werden. So wird z.B. die Stundung von Verfahrenskosten abgeschafft und die finanzielle Eigenbeteiligung der Antragsteller eingeführt. Da hier auch keine Ausnahmen bei Einkommensschwachen, die z.B. nur Grundsicherungsleistungen erhalten, vorgesehen sind, ist das aus Sicht des Paritätischen äußerst bedenklich.

Name Zeitung:

Kreiszeitung

Datum:

16.01.2008

Zulauf ist weiter ungebrochen

Jahresbericht der Schuldnerberatung

LANDKREIS (ike) ■ „Der Zulauf zur Beratungsstelle ist weiter ungebrochen“, sagt Wolfgang Lippel vom Paritätischen Sozialzentrum Nienburg. Doch ermutigend sind diese Zahlen nicht, denn Lippel ist Schuldnerberater und verzeichnete im vergangenen Jahr eine Steigerung der Beratungen von fünf Prozent.

147 Personen aus Nienburg und dem gesamten Landkreis hat Lippel 2007 bei Geldproblemen geholfen. Telefonische Beratungen und Menschen, die sich nur einmal gemeldet hätten, habe er statistisch nicht erfasst, sagt der Schuldnerberater. „Ihre Zahl beträgt jedes Jahr einige Hundert.“

Mit dieser Anzahl von Ratsuchenden sieht Lippel allerdings die Kapazitätsgrenze für eine mit einer Person besetzte Beratungsstelle ausgeschöpft. Eine Ausweitung der Unterstützung sei zwar erwünscht, mit der „derzeitigen Besetzung aber nicht möglich“.

Seit 23 Jahren gibt es die Schuldnerberatung in der Weserstadt bereits – mittlerweile hat sie laut Lippel ihren „exotischen“ Status verloren. Denn die Überschuldungsproblematik sei im Laufe der Jahre nicht geringer geworden. Das „Risiko Nummer Eins für Überschuldung“ sei in heutigen Zeiten gerade bei gering Qualifizierten eine hohe Sockelarbeitslosigkeit, hat der Schuldnerberater erkannt. „Auch ein Arbeitsplatz ist schon lange keine Garantie mehr für ein vernünftiges Einkommen.“

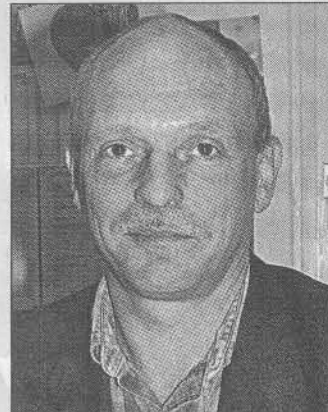
Seit 2000 ist die Zahl der Menschen, die Lippel um Hilfe baten, fast kontinuierlich gestiegen. Ein Drittel der Männer und Frauen benötig-

ten eine Beratungszeit, die über ein Jahr hinausgehe. Einige betreut Lippel auch über mehrere Jahre hinweg, allerdings komme hier auch lebenspraktische Beratung dazu. In den vergangenen drei Jahren habe sich ein Trend entwickelt, dass sich mehr Männer als Frauen an die Beratungsstelle wendeten. Eine Erklärung hierfür habe sich allerdings noch nicht ergeben.

Der größte Teil der Ratsuchenden ist zwischen 20 und 50 Jahren alt, hat die Auswertung von Wolfgang Lippels Aufzeichnungen ergeben. Das sei ganz logisch, denn diese Altersgruppe sei wirtschaftlich am aktivsten.

„Menschen unter 20 finden seltener den Weg in die Beratungsstelle. Das heißt aber nicht, dass es in dieser Altersgruppe keine Schuldenprobleme gibt“, ist Lippel überzeugt. Die Probleme würden allerdings meistens inner-

halb der Familie geregelt oder kämen erst später richtig heraus. Vor allem unbedachter Umgang mit Handys und der Konsum von Markenprodukten würden in dieser Altersgruppe für Geldprobleme sorgen. Lippel erwartet in diesem Jahr Reformen im Insolvenz- und Kontenpfändungsrecht. Die Maßnahmen seien eigentlich sinnvoll, allerdings finde man auch hier Wermutstropfen. Denn indem der Gesetzgeber das Verfahren vereinfache und von allerlei überflüssigen Vorschriften befreie, solle es vor allem billiger gemacht werden. So werde zum Beispiel die Stundung von Verfahrenskosten abgeschafft und die finanzielle Eigenbeteiligung der Antragsteller eingeführt.



Schuldnerberater Wolfgang Lippel. Foto: Archiv

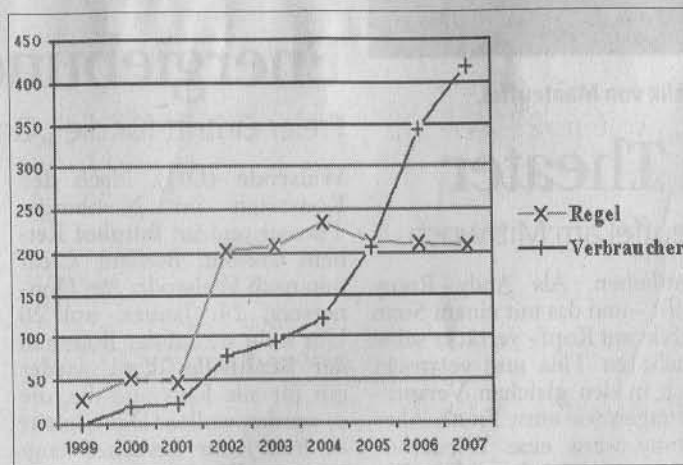
„Enorme Steigerung bei Insolvenzen von Privatpersonen“

Schuldnerberater Wolfgang Lippel vom „Paritätischen“ Nienburg zog die Jahresbilanz für 2007

Landkreis (DH). „Die Zahl der eröffneten Verbraucherinsolvenzverfahren im Bezirk des Insolvenzgerichts Syke, zu dem auch der Landkreis Nienburg gehört, ist auch im Jahr 2007 wieder gestiegen.“ Dies teilte Wolfgang Lippel von der Schuldnerberatung des „Paritätischen“ Nienburg mit.

Die so genannten Regelinsolvenzverfahren für Firmen und Selbstständige seien, so Lippel, wie in den Vorjahren geringfügig weniger geworden. Sie sanken von 210 eröffneten Verfahren im Jahr 2006 auf 207 in 2007 und damit um gut ein Prozent. Dies würde dem bundesweiten Trend folgen, der schon seit einigen Jahren für die Zahl der Firmensolvenzen eine sinkende Tendenz ausmache.

Dies gelte aber nicht für die Verbraucherinsolvenzverfahren für Privatpersonen. Die Zahl dieser Verfahren habe,

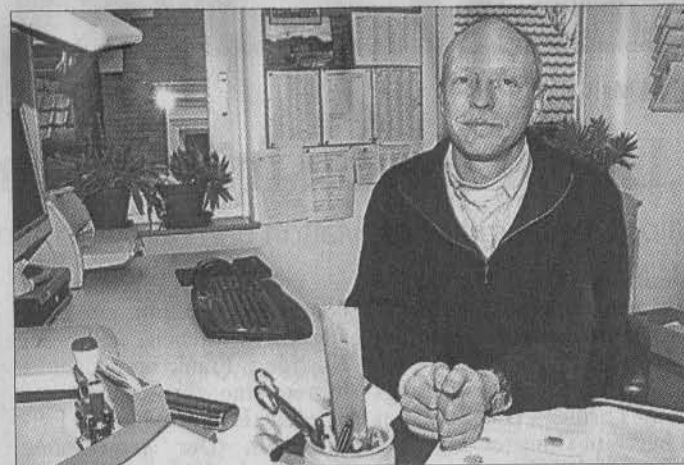


Die Zahl der Insolvenzen ist dramatisch gestiegen.

so der Schuldnerberater, von 345 im Jahr 2006 auf 417 in 2007 zugenommen, was einem Zuwachs von knapp 21 Prozent entspräche. Diese Steigerungsrate hätte sich zwar im Vergleich zu den Vorjahren abgeflacht, sei aber immer noch sehr hoch. Ein

dauerhafter Rückgang sei nicht zu erwarten, da bei immer noch über drei Millionen überschuldeten Haushalten in Deutschland für viele Menschen das Insolvenzverfahren häufig der einzige Ausweg darstelle.

Wolfgang Lippel hob her-



Schuldnerberater Wolfgang Lippel.

Foto: privat

vor, dass er auch durch die geplante Reform der Insolvenzordnung, die den Überschuldeten voraussichtlich geringe finanzielle Beiträge zu den Verfahrenskosten abverlangen wird, keinen Rückgang der Verfahrenszahlen erwarte.

Der Schuldnerberater wür-

digte ausdrücklich die nach wie vor kompetente und zügige Arbeit des Syker Insolvenzgerichtes. Die Zusammenarbeit mit diesem sei seit Jahren gut, wovon sowohl die Ratsuchenden, die Beratungsstelle und auch das Gericht profitieren würden.

Name Zeitung:

Die Harke

Presseartikel

Datum:

23.01.2008

Zulauf ungebrochen

Jahresbericht der Schuldnerberatung

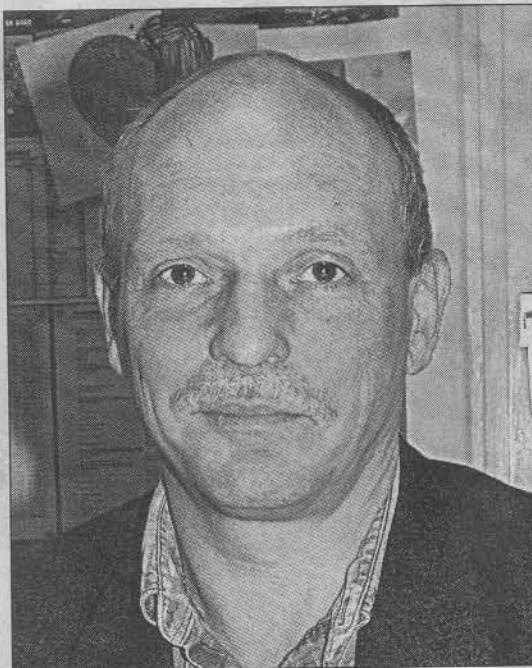
LANDKREIS (ike). „Der Zulauf zur Beratungsstelle ist weiter ungebrochen“, sagt Wolfgang Lippel vom Paritätischen Sozialzentrum Nienburg. Doch ermutigend sind diese Zahlen nicht, denn Lippel ist Schuldnerberater und verzeichnete im vergangenen Jahr eine Steigerung der Beratungen von fünf Prozent.

147 Personen aus Nienburg und dem gesamten Landkreis hat Lippel 2007 bei Geldproblemen geholfen. Telefonische Beratungen und Menschen, die sich nur einmal gemeldet hätten, habe er statistisch nicht erfasst, sagt der Schuldnerberater. „Ihre Zahl beträgt jedes Jahr einige Hundert.“ Mit dieser Anzahl von Ratsuchenden sieht Lippel allerdings die Kapazitätsgrenze für eine mit einer Person besetzte Beratungsstelle ausgeschöpft. Eine Ausweitung der Unterstützung sei zwar erwünscht, mit der „derzeitigen Besetzung aber nicht möglich“.

Seit 23 Jahren gibt es die Schuldnerberatung in der Werderstadt bereits – mittlerweile

hat sie laut Lippel ihren „exotischen“ Status verloren. Denn die Überschuldungsproblematik sei im Laufe der Jahre nicht geringer geworden. Das „Risiko Nummer Eins für Überschuldung“ sei in heutigen Zeiten gerade bei gering Qualifizierten eine hohe Sockelarbeitslosigkeit, hat der Schuldnerberater erkannt. „Auch ein Arbeitsplatz ist schon lange keine Garantie mehr für ein vernünftiges Einkommen.“

Seit 2000 ist die Zahl der Menschen, die Lippel um Hilfe baten, fast kontinuierlich gestiegen. Ein Drittel der Männer und Frauen benötigten eine Beratungszeit, die über ein Jahr hinausgehe. Einige betreut Lippel auch über mehrere Jahre hinweg, allerdings komme hier auch lebenspraktische Beratung dazu. In den vergangenen drei Jahren habe sich ein Trend entwickelt, dass sich mehr Männer als Frauen an die Beratungsstelle wendeten.



SCHULDNERBERATER Wolfgang Lippel.

Eine Erklärung hierfür habe sich allerdings noch nicht ergeben.

Der größte Teil der Ratsuchenden ist zwischen 20 und 50 Jahren alt, hat die Auswertung von Wolfgang Lippels Aufzeichnungen ergeben. Das sei ganz logisch, denn diese Altersgruppe sei wirtschaftlich am aktivsten. „Menschen unter 20 finden seltener den

Weg in die Beratungsstelle. Das heißt aber nicht, dass es in dieser Altersgruppe keine Schuldenprobleme gibt“, ist Lippel überzeugt. Die Probleme würden allerdings meistens innerhalb der Familie geregelt oder kämen erst später richtig heraus. Vor allem unbedachter Umgang mit Handys und der Konsum von Markenprodukten würden in dieser Altersgruppe für Geldprobleme sorgen. Lippel erwartet in diesem Jahr Reformen im Insolvenz- und Kontenpfändungsrecht. Die Maßnahmen seien eigentlich sinnvoll, allerdings finde man auch

hier Wermutstropfen. Denn indem der Gesetzgeber das Verfahren vereinfache und von allerlei überflüssigen Vorschriften befreie, solle es vor allem billiger gemacht werden. So werde zum Beispiel die Stundung von Verfahrenskosten abgeschafft und die finanzielle Eigenbeteiligung der Antragsteller eingeführt.

Bei Privat-Insolvenzen ein Plus von über 20 Prozent

Kreisweit keine Entspannung in Sicht

NIENBURG. Die Zahl der eröffneten Verbraucherinsolvenzverfahren im Bezirk des Insolvenzgerichtes Syke, zu dem auch der Landkreis Nienburg gehört, ist auch im Jahr 2007 wieder gestiegen. Das teilte die Schuldnerberatung des Paritätischen Nienburg mit.

Ein Plus wurde vor allem bei den Verbraucher-Insolvenzverfahren für Privatpersonen festgestellt. Die Zahl dieser Verfahren habe, so der

Schuldnerberater, von 345 im Jahr 2006 auf 417 in 2007 zugenommen, was einem Zuwachs von knapp 21 Prozent entspräche. Diese Steigerungsrate hätte sich zwar im Vergleich zu den Vorjahren abgeflacht, sei aber immer noch sehr hoch. Ein dauerhafter Rückgang sei nicht zu erwarten, da bei immer noch über drei Millionen überschuldeten Haushalten in Deutschland für viele Menschen das Insolvenzverfahren häufig der einzige Ausweg darstelle. Der Berater hob hervor, dass er auch durch die geplante Reform der Insolvenzordnung,

die den Überschuldeten voraussichtlich geringe finanzielle Beiträge zu den Verfahrenskosten abverlangen wird, keinen Rückgang der Verfahrenszahlen erwarte.

Die Insolvenzverfahren für Firmen und Selbstständige seien, so Lippel, wie in den Vorjahren geringfügig weniger geworden. Sie sanken von 210 eröffneten Verfahren im Jahr 2006 auf 207 in 2007 und damit um gut ein Prozent. Dies würde dem bundesweiten Trend folgen, der schon seit Jahren für die Zahl der Firmeninsolvenzen eine sinkende Tendenz aufzeigt.

Presseartikel

Name Zeitung:

Die Harke

Datum:

26.03.2008

„Schulden abbauen“

Broschüre gibt es Paritätischen Sozialzentrum

Nienburg (DH). Die Bundesregierung hat jetzt als „Nachfolgerin“ für die Broschüre „Was mache ich mit meinen Schulden?“, die mehrmals neu aufgelegt wurde und in Fachkreisen als Klassiker galt, den Ratgeber „Schulden abbauen – Schulden vermeiden“ herausgegeben.

Wie die Vorgängerin enthält auch die Broschüre wertvolle Tips zum Umgang mit

Überschuldung, Informationen über das gerichtliche Mahnverfahren, Pfändungstabellen und vieles mehr. Auch Informationen über das Insolvenzverfahren für Verbraucher sind dort enthalten.

Die Broschüre kann – solange der Vorrat reicht – kostenlos während der Geschäftszeiten im Paritätischen Sozialzentrum Nienburg, Wilhelmstraße 15, abgeholt werden.

Überschuldete Eltern, arme Kinder

Aktionswoche Schuldnerberatung vom 16. bis 20. Juni

Landkreis (DH). Hilfe für überschuldete Eltern ist immer auch eine Hilfe für die betroffenen Kinder – das ist eine Kernaussage der diesjährigen Aktionswoche Schuldnerberatung, die von den Wohlfahrts- und Fachverbänden unter dem Motto „Überschuldete Eltern – arme Kinder“ vom 16. bis 20. Juni durchgeführt wird.

Bei den Ratsuchenden, die die Schuldnerberatung in Anspruch nehmen, sind häufig auch Kinder von den Folgen der Überschuldung betroffen. Wolfgang Lippel, Schuldnerberater des Paritätischen Nienburg, führt aus, dass bei seiner Beratungsstelle im Jahr 2007 gut zwei Drittel dieser Personen Kinder seien. Diese würden ebenso unter den knappen Finanzen und den häufig daraus folgenden familiären Problemen leiden. Nichtteilnahme an Klassenfahrten oder anderen kostenpflichtigen Aktionen in Schule oder Kindergarten, mangelhafte Ernährung oder Bekleidung sowie das Nichtwahrnehmen von Förderangeboten seien häufig die Folgen. Dies seien eindeutige Indikatoren für Kinderarmut.

Die Forderungen der Wohlfahrts- und Fachverbände, die sich in der „Arbeitsgemeinschaft Schuldnerberatung der Verbände“ (AG SBV) zusammengeschlossen haben, beinhalten auch den kostenlosen Zugang zur Schuldnerberatung für überschuldete Familien. Diese Forderung, so der Schuldner-



Wolfgang Lippel, Schuldnerberater des Paritätischen.

berater, sei im Landkreis Nienburg realisiert. Die Schuldnerberatung des Paritätischen Nienburg biete seit ihrer Gründung eine kostenfreie Beratung an, dies werde durch die öffentliche Förderung der Beratungsstelle ermöglicht. Leider sei das allerdings in anderen Landkreisen nicht selbstverständlich.

Weitere Forderungen der Aktionswoche seien laut Lippel die Bildung von örtlichen Netzwerken zur Früherkennung von Kinderarmut und den damit verbundenen Problemen. Weiterhin sei es eine alte Forderung der Schuldnerberatung, den Erwerb von Finanzkompetenz zu ermöglichen. Es gehe darum, Kinder und Jugendliche davor zu bewahren, sich in ihrem künftigen Leben selbst zu überschulden. Hierzu seien Eltern häufig allein nicht in der Lage, hier seien Kin-

dertagesstätten, Schulen und andere Einrichtungen gefordert. Konzepte für präventive Arbeit seien bundesweit schon entwickelt worden, es gehe häufig um die Finanzierung der Umsetzung.

Die Aktionswoche fordere außerdem eine Anhebung des Regelsatzes für Sozialleistungen. Die momentanen Leistungen, die nach den sogenannten Hartz-IV-Gesetzen und den Bestimmungen der Sozialhilfe gewährt werden, seien nicht bedarfsdeckend. Die Sätze würden nicht ausreichen, um eine ausgewogene Ernährung der Kinder und Jugendlichen sowie deren Teilhabe am gesellschaftlichen Leben sicherzustellen. Lippel merkte an, dass der Paritätische schon seit Jahren eine Erhöhung der Regelsätze um 20 Prozent fordere. Dies sei aufgrund der massiv gestiegenen Lebensmittel- und Energiepreise mittlerweile eher eine Mindestforderung. Außerdem solle das Kindergeld nicht auf diese Sozialleistungen angerechnet werden.

Zusätzlich fordere die Aktionswoche Lernmittelfreiheit, Ausbau von Ganztagschulen mit kostenlosem Mittagessen sowie kostenlose Förderangebote für arme Familien. Auch sollten Kinderrechte im Grundgesetz verankert werden. Ebenso müsse die Forderung nach Chancengleichheit für Kinder mit Migrationshintergrund erheblich stärker in den Vordergrund gerückt werden.

„Überschuldete Eltern – Arme Kinder“

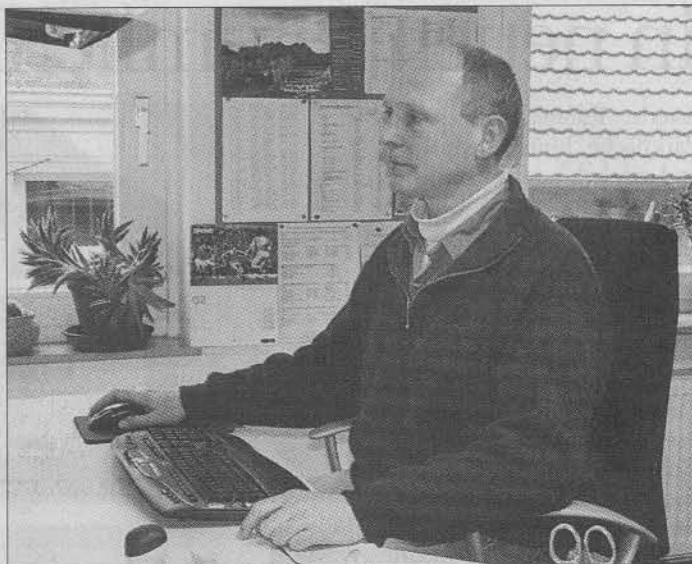
Aktionswoche der Schuldnerberatung vom 16. bis 20. Juni

Landkreis (DH). Hilfe für überschuldete Eltern ist immer auch eine Hilfe für die betroffenen Kinder – das ist eine Kernaussage der diesjährigen Aktionswoche Schuldnerberatung, die von den Wohlfahrts- und Fachverbänden unter dem Motto „Überschuldete Eltern – Arme Kinder“ vom 16. bis 20. Juni durchgeführt wird.

Bei den Ratsuchenden, die die Schuldnerberatung in Anspruch nehmen, sind häufig auch Kinder von den Folgen der Überschuldung betroffen. Wolfgang Lippel, Schuldnerberater des Paritätischen Nienburg, führt aus, dass bei seiner Beratungsstelle im Jahr 2007 bei gut Zweidrittel dieser Personen Kinder vorhanden seien.

Diese würden ebenso unter den knappen Finanzen und den häufig daraus folgenden familiären Problemen leiden. Nichtteilnahme an Klassenfahrten oder anderen kostenpflichtigen Aktionen in Schule oder Kindergarten, mangelhafte Ernährung oder Bekleidung sowie das Nichtwahrnehmen von Förderangeboten sind häufig die Folgen. Dies seien eindeutige Indikatoren für Kinderarmut, bei denen die Eltern allerdings häufig aus Schamgefühl heraus andere Gründe wie zum Beispiel Krankheit bei Absage von Klassenfahrten anführen würden.

Die Forderungen der Wohlfahrts- und Fachverbände, die



Eltern melden ihre Kinder häufig aus Scham von der Klassenfahrt ab: Schuldnerberater Wolfgang Lippel.

sich in der Arbeitsgemeinschaft Schuldnerberatung der Verbände (AG SBV) zusammen geschlossen haben, beinhalten auch den kostenlosen Zugang zur Schuldnerberatung für überschuldete Familien. Diese Forderung, so der Schuldnerberater, sei im Landkreis Nienburg realisiert. Die Schuldnerberatung des Paritätischen Nienburg würde seit ihrer Gründung eine kostenfreie Beratung anbieten, dies würde durch die öffentliche Förderung der Beratungsstelle ermöglicht. Leider sei das allerdings in vielen anderen Landkreisen nicht selbstverständlich.

Weitere Forderungen der Aktionswoche seien laut Lippel die Bildung von örtlichen Netzwerken zur Früherkennung von Kinderarmut und den damit verbundenen Problemen. Weiterhin sei es eine alte Forderung der Schuldnerberatung, den Erwerb von Finanzkompetenz zu ermöglichen. Es gehe darum, Kinder und Jugendliche davor zu bewahren, sich in ihrem künftigen Leben selbst zu überschulden. Hierzu seien Eltern häufig allein nicht in der Lage, hier seien Kindertagesstätten, Schulen und andere Einrichtungen gefordert. Konzepte für präventive Arbeit seien

bundesweit schon von einigen Beratungsstellen entwickelt worden, es gehe häufig um die Finanzierung der Umsetzung.

Die Aktionswoche würde außerdem eine Anhebung des Regelsatzes für Sozialleistungen fordern. Die momentanen Leistungen, die nach den sogenannten Hartz-IV-Gesetzen und den Bestimmungen der Sozialhilfe gewährt werden, seien nicht bedarfsdeckend. Die Sätze würden nicht ausreichen, um eine ausgewogene Ernährung der Kinder und Jugendlichen sowie deren Teilhabe am gesellschaftlichen Leben sicher zu stellen. Lippel merkte an, dass der Paritätische schon seit Jahren eine Erhöhung der Regelsätze um zwanzig Prozent fordern würde. Dies sei aufgrund der massiv gestiegenen Lebensmittel- und Energiepreise mittlerweile eher eine Mindestforderung. Ausserdem solle das Kindergeld nicht auf diese Sozialleistungen angerechnet werden.

Zusätzlich würde die Aktionswoche Lernmittelfreiheit, Ausbau von Ganztagschulen mit kostenlosem Mittagessen sowie kostenlose Förderangebote für arme Familien fordern. Auch sollten Kinderrechte im Grundgesetz verankert werden. Ebenso muss die Forderung nach Chancengleichheit für Kinder mit Migrationshintergrund erheblich stärker in den Vordergrund gerückt werden.

Wenn Kinder nicht an der Klassenfahrt teilnehmen

Schuldnerberatung plant Aktionswoche

NIENBURG. Hilfe für überschuldete Eltern ist immer auch eine Hilfe für die betroffenen Kinder – das ist eine Kernaussage der diesjährigen Aktionswoche Schuldnerberatung, die von den Wohlfahrts- und Fachverbänden unter dem Motto 'Überschuldete Eltern – Arme Kinder' in der Zeit vom 16. bis 20. Juni durchgeführt wird. Bei den Ratsuchenden, die die Schuldnerberatung in Anspruch nehmen, sind häufig auch Kinder von den Folgen der Überschuldung betroffen.

Wolfgang Lippel, Schuldnerberater des Paritätischen Nienburg, führt aus, dass bei seiner Beratungsstelle im Jahr 2007 gut Zweidrittel dieser Personen Kinder vorhanden seien. Diese würden ebenso unter den knappen Finanzen

und den häufig daraus folgenden familiären Problemen leiden. Nichtteilnahme an Klassenfahrten oder anderen kostenpflichtigen Aktionen in Schule oder Kindergarten, mangelhafte Ernährung oder Bekleidung sowie das Nichtwahrnehmen von Förderangeboten sind häufig die Folgen. Dies seien eindeutige Indikatoren für Kinderarmut, bei denen die Eltern allerdings häufig aus Schamgefühl heraus andere Gründe wie zum Beispiel Krankheit bei Absage von Klassenfahrten anführen würden.

Die Forderungen der Wohlfahrts- und Fachverbände, die sich in der Arbeitsgemeinschaft Schuldnerberatung der Verbände (AG SBV) zusammen geschlossen haben, beinhalten auch den kostenlosen Zugang zur Schuldnerberatung für überschuldete Familien. Diese Forderung, so der Schuldnerberater, sei im Landkreis Nienburg realisiert.

Die Schuldnerberatung des Paritätischen Nienburg würde seit ihrer Gründung eine kostenfreie Beratung anbieten, dies würde durch die öffentliche Förderung der Beratungsstelle ermöglicht. Leider sei das allerdings in vielen anderen Landkreisen nicht selbstverständlich. Weitere Forderungen der Aktionswoche seien laut Lippel die Bildung von örtlichen Netzwerken zur Früherkennung von Kinderarmut und den damit verbundenen Problemen. Weiterhin sei es eine alte Forderung der Schuldnerberatung, den Erwerb von Finanzkompetenz zu ermöglichen. Es gehe darum, Kinder und Jugendliche davor zu bewahren, sich in ihrem künftigen Leben selbst zu überschulden. Hierzu seien Eltern häufig allein nicht in der Lage, hier seien Kindertagesstätten, Schulen und andere Einrichtungen gefordert. Zusätzlich würde die Aktionswoche Lernmittelfreiheit,



SCHULDNERBERATER des Paritätischen Nienburg: Wolfgang Lippel.

Ausbau von Ganztagschulen mit kostenlosem Mittagessen sowie kostenlose Förderangebote für arme Familien fordern. Auch sollten Kinderrechte im Grundgesetz veran-

kert werden. Ebenso muss die Forderung nach Chancengleichheit für Kinder mit Migrationshintergrund erheblich stärker in den Vordergrund gerückt werden.

Name Zeitung:

BlickPunkt

Pressartikel

Datum:

04.06.2008

„Ein konstruktives Miteinander“

Schuldnerberatung erhielt gestern 6400 Euro von der Sparkasse

Nienburg (bb). Die enge Kooperation zwischen Sparkasse Nienburg und der Schuldnerberatungsstelle des Paritätischen hält auch im elften Jahr: Gestern Nachmittag überreichte Wolfgang Knust, Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Nienburg, Schuldnerberater Wolfgang Lippel zum elften Mal in Folge einen Scheck zur Unterstützung der Arbeit der Schuldnerberatungsstelle. Mit 6400 Euro liegt der „Zuschuss“ diesmal 200 Euro unter dem der Vorjahre – Grund: Sparkassen und Land geben, nach einer 1997 geschlossenen Vereinbarung, jeweils die gleiche Summe.

Knust und Lippel hoben bei der Scheckübergabe die „sehr gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit“ zwischen Sparkasse Nienburg und Schuldnerberatungsstelle hervor. Es gebe, sagten beide, „eine sehr offene Kommunikation“ und „ein konstruktives Miteinander“. „Häufig“, ergänzte Knust, „ist es im Tagesgeschäft gelungen, überschuldeten Kreditnehmern gemeinsam zu helfen, zum Beispiel beim Erhalt oder Einrichten von Girokonten auf Guthabenbasis.“

Mit den Sparkassen (und auch mit den Volksbanken), machte Lippel deutlich, habe die Schuldnerberatung ohnehin keine Probleme – aggressive Kreditvermittlung an bereits stark verschuldete bis überschuldete Menschen werde vorwiegend von überregionalen, „speziellen Teilzahlungsbanken“ betrieben.

Die Zahl der Beratungsfälle,



Sparkassenvorstandsvorsitzender Wolfgang Knust (rechts) überreichte Schuldnerberater Wolfgang Lippel gestern einen Scheck über 6400 Euro.
Foto: Bernard

so der Schuldnerberater weiter, sei übrigens nach wie vor konstant. Sie liege zwischen 130 und 145 pro Jahr. Immerhin scheine sich in diesem Jahr bundesweit erstmals nach teilweise dramatischen Anstiegen in der Vergangenheit (bis zu 60 Prozent im Jahr) erstmals ein leichter Rückgang an Beratungsfällen abzuzeichnen.

Der Bedarf an Schuldnerberatungen sei aber weiterhin sehr hoch – etwa die Hälfte der Beratenen seien Hartz-IV-Empfänger, Menschen mit so geringem „Einkommen“, dass eine Entschuldung (Privatinsolvenz) für sie extrem schwierig sei.

Nur etwa ein Viertel der Fälle gehe daher in die Privatinsolvenz, bei der großen Mehrheit der Klienten gehe es darum, „zu lernen, mit der Situation umzugehen“, beispielsweise durch Führen eines Haushaltsbuchs ein Bewusstsein für die Ausgaben zu entwickeln und die Kosten in den Griff zu bekommen. Mit dem, was Schuldnerberater im Fernsehen machen, habe die Realität übrigens meist nichts zu tun. „Die Leute müssen schon zum Schuldnerberater kommen, der fährt nicht zu ihnen nach Hause und erledigt alles für sie. Dafür reicht die Kapazität nicht.“

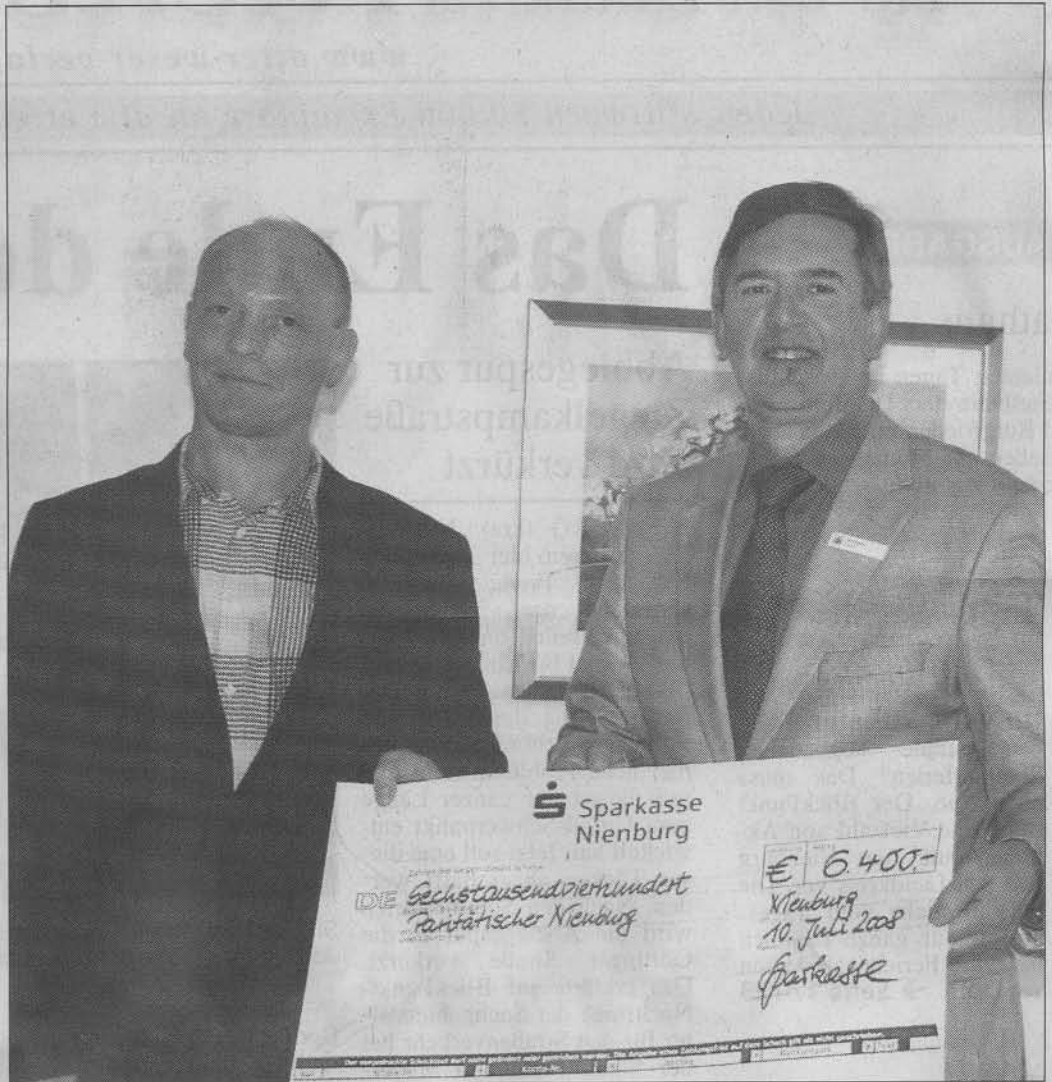
In mehr als 90 Prozent Hilfe bei Überschuldung

6400 Euro von der Sparkasse an die Schuldnerberatung

NIENBURG (kra). Ist das schon die Trendwende bei den Privatinsolvenzen? Nach Riensprünge in den vergangenen Jahren erwarten Schuldnerberatungen und Kreditwesen erstmals ein Abflauen der dramatischen Entwicklungen. Und dennoch: „Ich gehe weiterhin davon aus, dass wir in Nienburg zwischen 130 und 145 Fälle pro Jahr haben, in denen überschuldete Menschen unsere Hilfe suchen“, sagte Wolfgang Lippel, Schuldnerberater des Paritätischen, anlässlich einer angenehmen Pflicht, der jährlichen Übergabe der Fördersumme durch die Sparkasse. In der seit 1997 laufenden Kooperation von Land Niedersachsen und niedersächsischen Sparkassen hatte ihm der Nienburger Sparkassen-Vorstandsvorsitzende Wolfgang Knust einen Scheck über 6400 Euro überreicht, der aus dem sozialen Reinertrag der Lotterie Sparen + Gewinnen bereitgestellt wird.

Allerdings wies Knust darauf hin, dass die Arbeit des Schuldnerberaters eher nicht in der Form ablaufe, wie sie zuweilen auf der Mattscheibe dargestellt werde. „Dass der Berater zu den Leuten nach Hause fährt und ihnen auf dem Sofa erklärt, was sie tun und lassen müssen, gibt es nur im Fernsehen.“ Wichtig sei zunächst, dass die Menschen überhaupt eine Entschuldung wollten. „Und dazu gehört eben auch, dass sie sich im Büro einfänden.“ Dort gehe eine Art der Erwachsenenbildung über die Bühne. Und nicht nur das: „Wer eine Entschuldung erreichen will, muss am Ball bleiben.“

Das bestätigte auch Lippel. „Wer sich an die getroffenen Absprachen hält, der hat gute



DER NIENBURGER Sparkassen-Vorstandsvorsitzende Wolfgang Knust (r.) überreichte einen Scheck in Höhe von 6400 Euro an den Nienburger Schuldnerberater Wolfgang Lippel.

Chancen.“ In mehr als 90 Prozent der Fälle sei es dem überschuldeten Menschen möglich, wieder auf eigenen Füßen zu stehen und einem Entschulden entgegenzustreben.

Das Verhältnis zu den örtlichen Kreditinstituten beschrieb Lippel als gut. Die Zusammenarbeit mit der Sparkasse Nienburg sei von gegenseitigem Vertrauen geprägt, es bestehe eine „offene Kommunikation.“ Und das aus gutem Grund, wie Knust unterstrich. „In unserem Hause erwarten wir, dass an Pro-

blemlösungen gearbeitet wird. Wir brauchen Lösungen.“ Häufig sei es im Tagesge-

-ANZEIGE-

KUNSTSTOFF-FENSTER
von Ihrem Hersteller
ENDERLITZ
Tischlerei QUALITÄT
Heemsen ☎ 050 24/9 41 20 Fax 9 41 22

schäft gelungen, überschuldeten Kreditnehmern gemeinsam zu helfen, beispielsweise beim Erhalt oder Einrichten

von Girokonten auf Guthabenbasis.

Der Schuldnerberater betonte denn auch, es seien nicht die Sparkassen und Volksbanken vor Ort, die Haushalte in die Überschuldung führten. Finanzielle Probleme resultierten häufig aus Einkommensverlust und Arbeitslosigkeit. Verschärft würden diese Probleme noch durch eine „teilweise unverantwortliche Kreditvergabe einzelner überregionaler Banken, die Möglichkeiten des Ratenskaufes sowie der Kartennutzung.“

Hilflos in die Schuldenfalle geraten

4 000 Haushalte im Kreis überschuldet

NIENBURG (nin) ■ Der Dispositionskredit bei der Bank, die Werbung eines Elektromarktes, Kühlschränke und Fernseher auf Raten zu kaufen – an allen Ecken und Enden besteht für die Kunden die Gefahr, Schulden zu machen und in die Schuldenfalle zu tappen. Auch im Landkreis Nienburg: „1 000 Haushalte in der Stadt sind unseren Schätzungen nach überschuldet, etwa 4 000 sind es im ganzen Landkreis“, berichtet Wolfgang Lippel vom Paritätischen Nienburg.

Drei Millionen Haushalte sind es laut der Arbeitsgemeinschaft Schuldnerberatung deutschlandweit – und die Zahl steige an.

„Das ist bei uns ein wenig anders“, erklärt Wolfgang Lippel, der beim Paritätischen Menschen mit Schulden und Zahlungsschwierigkeiten berät.

„Grundsätzlich stagnieren bei uns die Zahlen seit 2002.“

Allerdings ändern sich, seiner Ansicht nach, mehr und mehr die Gläubigergruppen. „Im Angesicht der Krise vergeben die klassischen Geldinstitute nicht mehr so leicht Kredite, ebenso räumen sie weniger ‚Dispos‘ ein. Sie sind einfach vorsichtiger geworden“, erklärte Wolfgang Lippel. Aber an diese Stelle träten andere Gläubiger, darunter reine Kreditbanken, die bei Ratenkäufen oft ins Spiel kommen. „Eine steigende Rolle spielen die Rechnungen von Telekommunikationsunternehmen, Handys. Auch im Internet lauert die eine oder andere Gefahr: Es wird bei Versand-

häusern bestellt – und am Ende kann dann die Rechnung nicht bezahlt werden.“

Verstärkt wird das durch Arbeitslosigkeit – für Wolfgang Lippel ein entscheidender Faktor. Auch Trennungen von Lebenspartnern führten oft in die Schulden, erklärt Wolfgang Lippel. „In den meisten Fällen muss ja ein neuer Haushalt gegründet werden. Wenn dazu auch noch Kinder da sind, kommen Unterhaltszahlungen dazu.“ Viele Alleinerziehende, so Lippel, leben ebenfalls mit dem hohen Risiko, sich verschulden zu müssen. Denn das Problem sei, dass die Menschen trotz knapper Kasse Anschaffungen tätigen müssen. „Es reicht, wenn der Kühlschrank mit einem Mal kaputt geht. Auf Raten wird dann ein neuer gekauft – und gleichzeitig eine Spirale

in Gang gesetzt. Da bleiben keine Kapazitäten mehr, um

auch mal etwas anzusparen“, so der Schuldnerberater. Für viele Menschen sei es überhaupt schwer, mit Geld umzugehen. „Wenn man es schon im Elternhaus nicht gelernt hat, gerät man sehr leicht in diese Spirale“, weiß Wolfgang Lippel.

„Viele Menschen handeln später in ihrem Leben wirtschaftlich völlig planlos.“ Sie erstellen beim Paritätischen, gemeinsam mit Wolfgang Lippel, oftmals zum ersten Mal einen Haushaltsplan.

Lippel ist unter Tel. 05021/974515 erreichbar, mehr Informationen gibt es auch unter

WWW.

nienburg.paritaetischer.de

■ Nie gelernt, mit
■ Geld umzugehen